GUTES INVESTMENT

prisma-Themenumfelder Finanzen

prisma

Die Unterhaltungswelt für Deutschland

prisma-Serie „Meine Finanzen“

Alles, was für die Kaufkraft unserer Leser wichtig ist – einfach erklärt von Finanzexperten

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 1

Private Altersvorsorge
So früh wie möglich anfangen

Die Dauer macht den Unterschied. Wer eine starke private Altersvorsorge aufbauen möchte, sollte die Macht der Jahre und Jahrzehnte dafür nutzen.

von Patrick Peters

Es ist mittlerweile nicht mehr als eine Binsenweisheit: Eine gut strukturierte private Altersvorsorge ist notwendig, um finanzielle Sicherheit im Ruhestand zu gewährleisten. Die private Altersvorsorge stellt eine der drei Säulen der Ruhestandsfinanzierung dar, wie es bei der Deutschen Rentenversicherung heißt. Zu dieser Säule gehören alle privaten Vorsorgemöglichkeiten, etwa in Form einer eigenen Immobilie, mit Aktien oder einer privaten Lebens- oder Rentenversicherung.

Besonders wichtig dabei ist die persönliche Anlagestrategie. Sie sollte sich an Lebensalter, Lebenssituation, bisherigem Vermögensaufbau und den persönlichen Zielen orientieren. Zu Beginn steht also eine umfassende Analyse. Es muss ermittelt werden, wie hoch die benötigte monatliche Liquidität im Ruhestand ist und mit welchen Bezügen aus gesetzlicher Rente, anderen Vermögenswerten oder auch prognostizierten Erbschaften zu rechnen ist. Dies ist die Basis für die gesamte private Altersvorsorge und verdeutlicht auch, welche Anlagemöglichkeiten genutzt werden sollten. Das können Wertpapiere, Lebensversicherungen oder staatlich geförderte Formen wie Rürup- oder Riester-Rente sein.

Für Finanzexperten wie Dyrk Vieten von der Düsseldorfer ficon Vermögensmanagement stehen vor allem liquide Anlagen im Fokus. „Es ergibt Sinn, in Wertpapiere zu investieren. Insbesondere Fonds sind für die Altersvorsorge interessant, weil diese Produkte auch mit kleineren Summen kontinuierlich bespart werden können. So lässt sich ein Vermögen über die Jahre und Jahrzehnte aufbauen."

Apropos Jahre und Jahrzehnte: Bei der privaten Altersvorsorge gilt es, so früh wie möglich zu beginnen. Das betont auch die Deutsche Rentenversicherung. Je früher man anfängt, umso kleiner können die monatlichen Raten ausfallen. Denn auf lange Sicht profitiert man vom Zinseszinseffekt: Zinsen für angelegtes Geld erhöhen das Kapital, auf das gewachsene Kapital werden wieder Zinsen gezahlt. „Das funktioniert zwar nur, wenn es auch nennenswerte Zinsen gibt. Aber gerade bei Aktien ist das absolut machbar. Über die Jahre hinweg erbringen gut diversifizierte Aktiendepots immer einen ordentlichen Ertrag", stellt Dyrk Vieten heraus. Er verweist auf eine aktuelle Studie des Deutschen Aktieninstituts. Danach haben Aktien nach Abzug der Inflation in einem Zeitraum von 120 Jahren 5,7 Prozent Rendite pro Jahr erwirtschaftet.

Und der Zinseszinseffekt entfaltet eben zusätzliche Kraft. Bei einer angenommenen Rendite von durchschnittlich fünf Prozent jährlich entstehen aus einer Zahlung von monatlich 100 Euro nach 30 Jahren fast 82 000 Euro, rechnet die Sparkasse vor. Wer 20 Jahre spart, erhält knapp 41 000 Euro, bei 40 Jahren sind es schon beinahe 150 000 Euro. Wer 100 000 Euro für die Ruhestandsfinanzierung aufbauen und 30 Jahre sparen möchte, braucht bei der angenommenen Verzinsung 122 Euro monatlich. Bei 20 Jahren Ansparzeit sind es schon 245 Euro. Das heißt: je länger der Zeitraum, desto geringer die Sparraten und desto höher der Ertrag.

Viele Informationen zur Altersvorsorge

Auf der Internetseite ***www.ihre-vorsorge.de*** finden Interessierte zahlreiche Informationen zu den verschiedenen Möglichkeiten der Altersvorsorge. Sie können unter anderem mittels verschiedener Instrumente die Ergebnisse von Sparplänen berechnen, die Höhe der Zulagen für die Riester-Rente aufzeigen lassen oder die staatliche Förderung bei der betrieblichen Altersvorsorge durch die Brutto-Entgeltumwandlung ermitteln. ***www.ihre-vorsorge.de*** ist eine Initiative der Regionalträger der Deutschen Rentenversicherung und der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See.

Je früher, je besser: Das Thema Altersvorsorge sollte nicht erst kurz vor dem Ruhestand angegangen werden.

Foto: Gettyimages/Paul Bradbury

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 2

Den Ruhestand
richtig planen

Die Dauer macht den Unterschied. Wer eine starke private Altersvorsorge aufbauen möchte, sollte die Macht der Jahre und Jahrzehnte dafür nutzen.

von Patrick Peters

Die Altersbezüge der rund 21 Millionen Rentnerinnen und Rentner in Deutschland sollen in diesem Jahr wahrscheinlich um 4,4 Prozent im Westen und 5,1 Prozent im Osten steigen (die genauen Erhöhungen stehen im Frühjahr fest). Auch 2023 soll es ein kräftiges Plus geben. Das ist erfreulich für die Bezieher gesetzlicher Rente. Weniger erfreulich ist, dass kommende Generationen kaum derart verwöhnt werden dürften. Denn: Bis 2035 wird der Beitrag laut Rentenversicherung voraussichtlich auf 22,3 Prozent steigen und das Rentenniveau auf 45,7 Prozent sinken.

Versorgungslücke

Das heißt, dass Rentnerinnen und Rentner aus der gesetzlichen Rentenversicherung knapp 46 Prozent des durchschnittlichen Jahreseinkommens erhalten. Und das ist auch noch gedeckelt, und zwar auf derzeit rund 3.100 Euro monatlich. Zumal die gesetzliche Höchstrente ein theoretischer Wert und faktisch von niemandem erreichbar ist. Vom Bruttorentenbezug gehen auch noch Kranken- und Pflegeversicherung und gegebenenfalls Steuern ab. Die Folge daraus kann eine eklatante Versorgungslücke im Alter sein. Denn wer ein hohes Einkommensniveau gewöhnt ist, müsste sich dann einschränken. Zahlen dazu: Bei mehr als der Hälfte der erwerbstätigen 55- bis 64-Jährigen reichen die Ansprüche an die gesetzliche, betriebliche und private Altersversorgung nicht, um das aktuelle Konsumniveau aufrecht zu erhalten. Zu diesem Ergebnis kommt eine von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW).

Bestandsaufnahme

Die Herausforderung sei, eine ehrliche Bestandsaufnahme der Vermögensverhältnisse und der finanziellen Ansprüche durchzuführen. Daraus könnten dann die konkreten Pläne für die Ruhestandsfinanzierung und die damit einhergehende Vermögensverwaltung abgeleitet werden, betont Rolf Klein, Finanz- und Ruhestandsplaner aus Krefeld. Dabei steht die sogenannte „lebensbegleitende Strategie" als finanzielles Lebensphasenkonzept im Fokus. Das Konzept sieht laut Rolf Klein vor, dass der Kunde die Kapitalanlage so nutzt, wie er sie gerade benötigt, und das ohne zusätzliche Gebühren oder Hürden beim Wiedereinstieg. Monatliche Sparraten könnten beliebig oft verändert oder ausgesetzt werden, punktuelle Einzahlungen und Entnahmen seien jederzeit möglich, ebenso im Alter die genaue Berechnung monatlicher Ausschüttungen als Investmentrente.

Entnahmeplan

Entscheidend ist, die potenzielle Rentenlücke nicht aus den Augen zu verlieren. Eine Musterberechnung zeigt dies leicht auf. Angenommen, einer Person steht eine gesetzliche Rente von 2.000 Euro monatlich zu. Aufgrund des vorherigen Einkommens liegen die finanziellen Bedürfnisse bei 2.800 Euro monatlich. Das führt zu einer Versorgungslücke von 10.000 Euro jährlich, die wächst im Laufe der Jahre tüchtig an. Bei 25 Jahren Rentenbezug fehlen in diesem Szenario 250.000 Euro. Und je länger das Leben dauert, desto teurer wird es. Daher empfehlen Experten, die private Altersvorsorge nicht allzu spitz zu kalkulieren. Wichtig ist, dass für die ideale Struktur ein sorgfältiger Entnahmeplan erstellt wird. Aus diesem geht hervor, zu welchem Zeitpunkt welches Kapital zur Verfügung stehen muss – und wie die freien Gelder eingesetzt werden müssen, um so lange wie möglich über Kapital verfügen zu können. Das sichert auch ein längeres Leben finanziell ab. Ein kostenloser Rechner zum Lebensphasenkonzept ist unter ***www.rk-familyoffice.de/ebook/*** erhältlich.

Hier Rente berechnen

Die Deutsche Rentenversicherung hält auf ihren Seiten Rechner bereit, mit denen man den frühestmöglichen oder den regulären Beginn sowie die Höhe der Altersrente berechnen kann, den möglichen Zuverdienst und anderes ***(www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Online-Dienste/Online-Rechner/online_rechner.html)***.

Reichen die Altersbezüge aus? Das sollte man lieber früher als später berechnen.

Foto: Gettyimages/Inside Creative House

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 3

Was tun mit 100 000 Euro?

Eine Abfindung oder eine Erbschaft können unerwartet viel Geld aufs Konto spülen. Anlageexperten geben Tipps, damit es nicht dauerhaft an Wert verliert.

von Anja Kühner

Wer kein Geld hat, hat Sorgen. Wer viel Geld hat, aber auch. Denn mit dem Geld kommt die Verantwortung, sich darum zu kümmern. „Das Dümmste wäre, es dauerhaft komplett auf einem Sparbuch, Giro- oder Tagesgeldkonto zu parken“, warnt Stephanie Heise, Leiterin des Bereichs Verbraucherfinanzen bei der Verbraucherzentrale NRW. „Es bringt kaum Zinsen, aber die Inflation frisst den Wert und bei 100 000 Euro verlangen die meisten Banken inzwischen Verwahrentgelte, de facto ist die Verzinsung damit negativ.“

Ein einfaches Rezept, was bei einem plötzlichen Geldsegen zu tun ist, gibt es allerdings nicht. „Je nach Alter und Lebenssituation sind unterschiedliche Vorgehensweisen empfehlenswert“, sagt Heise. Ganz wichtig: Zuerst vorhandene Schulden zurückzahlen und checken, ob die wichtigsten Versicherungen vorhanden sind. Dazu gehört die private Haftpflicht. Wenn das Rentenalter nicht in absehbarer Zeit ansteht, rät Heise zum Abschluss einer Berufsunfähigkeitsversicherung zur Absicherung der eigenen Arbeitskraft.

Die Anlage des danach noch vorhandenen Geldes erfordert dann ein paar grundsätzliche Entscheidungen. „Die wenigsten Menschen haben jedoch Lust darauf“, weiß Petra Ahrens, Vorständin des Kölner Vermögensverwalters Maiestas. Da schlägt die deutsche Mentalität des „über Geld spricht man nicht“ zu. Das möchte Ahrens ändern und hat sich als erste Frau in den Vorstand des Verbands unabhängiger Vermögensverwalter (VuV) wählen lassen. Ihr Credo: „Rendite darf kein Privileg von Einkommen und Geschlecht sein – und dem Geld ist es egal, ob es in Männer- oder Frauenhänden liegt.“

Mit einem Vorurteil räumt Ahrens sofort auf: „100 000 Euro sind nicht die Altersvorsorge – das reicht nicht aus.“ Einen guten Grundstock bilden sie schon. Und: „Jede Minute, die zu Beginn eines Anlagezeitraums ins Strukturieren investiert wird, zahlt sich aus.“

ETFs bilden Indizes nach

„Nicht alle Eier in einen Korb legen“ ist die wichtigste Empfehlung aller Vermögensverwalter. Diese Anlegerweisheit besagt, dass kein Portfolio aus nur einem Wert bestehen sollte. Ahrens empfiehlt den Abschluss mehrerer Aktiensparpläne mit unterschiedlichen Risikoszenarien: „Dann muss man sich keine Sorgen machen, zum höchsten Kurs einzusteigen.“

Wer Rendite erwirtschaften möchte, der fährt mit Aktien am besten. Und wer keine Lust hat, ständig die Geschäftsentwicklung zig einzelner Unternehmen zu verfolgen, der ist mit Exchange Traded Funds am besten dran. Diese ETFs sind kostengünstige Indexfonds, die Börsenindizes nachbilden. Es gibt eine schier unüberschaubare Vielfalt an ETFs. Wer zum Beispiel auf einen Indexfonds setzt, der den MSCI World abbildet, „kann nicht allzu viel falsch machen“, sagt Andreas Enke von Geneon Vermögensmanagement aus Hamburg. Aber auch hier gilt: Lieber die große Summe auf mehrere Fonds mit unterschiedlicher Zusammensetzung aufteilen.

Geld nachhaltig wirken lassen

Enke lenkt den Anlegerblick zudem auf Nachhaltigkeit und ist überzeugt: „Geld wirkt – und jeder Anleger hat Einfluss.“ Damit das eigene Geld nicht zur Klimazerstörung beiträgt, empfiehlt er seinen Kunden Fonds, die auf Basis von Nachhaltigkeitsindizes wie den Global Challenges Index arbeiten. „Der Index hat sich seit Jahren besser als der MCSI World entwickelt und investiert nur in Unternehmen, die die Nachhaltigkeitsziele der UN aktiv unterstützen.“

Profitipps für Ihre Geldanlage

Wie steht es eigentlich um Ihr Vermögen? Beim Vermögens-Check, den *prisma* in Zusammenarbeit mit der V-BANK, der Bank der Vermögensverwalter, anbietet, durchleuchten unabhängige Vermögensverwalter Ihre Geldanlagen. Dieser kostenlose Leserservice ist ganzheitlich: Sie checken nicht nur die Depotstruktur, sondern beziehen Themen wie Ruhestandsplanung, Steueroptimierung oder Erbschaft mit ein und zeigen auf, wo und wie Sie Dinge besser machen können.

Es können alle Anleger mit einem Vermögen von 25.000 Euro oder mehr daran teilnehmen. Weitere Infos gibt es auf der Seite ***www.prisma.de/v-check*** oder telefonisch im Call Center der V-Bank unter Telefon ***0800 / 44 44 694*** (von Montag bis Sonntag in der Zeit von 6 bis 22 Uhr, kostenlos aus dem deutschen Festnetz, bitte Kennwort: „*prisma*“ angeben). Auf beiden Wegen können sich interessierte Anleger jederzeit für den Vermögens-Check unverbindlich anmelden.

Stephanie Heise

Petra Ahrens

Andreas Enke

Fotos: privat; FOTOSTUDIO BALSEREIT

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 4

So werde ich **Millionär**

Frühzeitig beginnen und konsequent dabeibleiben – das sind die Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Vermögensaufbau. ETF-Sparpläne können hier hilfreiche Unterstützung leisten.

von Dr. Martin Ahlers

„Ich wär‘ so gerne Millionär, dann wär mein Konto niemals leer.“ So wie den Prinzen in ihrem Hit von 1991 dürfte es vielen Menschen ergehen. Sieht man von einer großen Erbschaft, einem Lottogewinn oder einem herausragenden Job, wie beispielsweise Sänger in einer der erfolgreichsten deutschen Bands zu sein, einmal ab, bleibt dies für die meisten aber wohl nur ein Traum. Dabei ist es gar nicht so schwer, auf lange Sicht ein kleines Vermögen aufzubauen, das am Ende sogar auf eine Million Euro anwachsen kann. Dazu sind „lediglich“ ein solides Einkommen, Konsequenz und ein langer Atem gefragt.

Um die letzten beiden Aspekte zu gewährleisten und die eigene Spardisziplin nicht überzustrapazieren, wird zunächst ein ETF-Sparplan auf den deutschen Aktienindex DAX oder einen anderen großen Index (zum Beispiel EuroStoxx 50 für europäische Aktien oder MSCI World) eröffnet. In diesen Sparplan wird direkt vom Konto per Lastschriftverfahren Monat für Monat ein bestimmter Betrag eingezahlt. Dabei lässt sich leicht zeigen, welcher finanzielle Erfolg man schon bei überschaubaren Raten auf diese Weise langfristig erzielen kann.

Der Zinseszinseffekt bringt den Erfolg

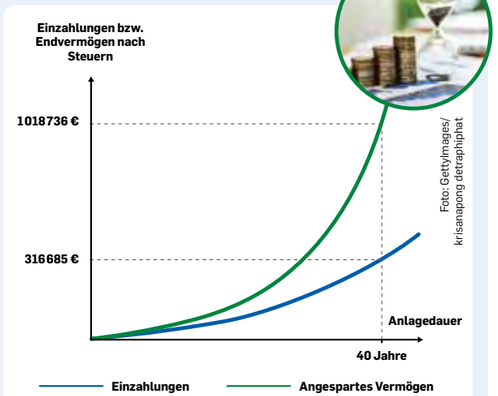


Foto: GettyImages/krisanapong detraphiphat

Bei monatlichen Sparraten von anfangs 350 Euro, einer jährlichen Erhöhung (Dynamisierung) um 3% sowie einer unterstellten Rendite von jährlich 8,17% (Historie des DAX) beläuft sich das angesammelte Vermögen nach Abzug der Abgeltungssteuer nach zehn Jahren auf 64 653 Euro. Insbesondere aufgrund des Zinseszinseffekts wächst der Betrag innerhalb der folgenden 30 Jahre auf 1 018 736 Euro an. Die Rendite der Vergangenheit kann natürlich für die Zukunft niemals garantiert werden.

Dazu wird die monatliche Einzahlung in ein Finanzprodukt unterstellt, das sich ähnlich entwickelt wie der DAX. Der Index für die inzwischen 40 größten deutschen Aktien wurde Ende 1987 auf 1000 Punkte normiert. 34 Jahre später (Ende 2021) notiert er bei 15 584 Zählern. Trotz einer Drittelung nach dem Platzen der Spekulationsblase am Neuen Markt sowie der Halbierung im Rahmen der letzten Finanzkrise (2008/2009) und zwischenzeitlichen Verlusten von annähernd 40 Prozent während des Corona-Crashs im Frühjahr 2020 entspricht dies einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 8,47 Prozent. Zieht man hiervon 0,3 Prozent an Gebühren ab (viele Discount-Broker verlangen für ausgewählte ETF-Sparpläne keine Kaufgebühren), bleiben immer noch 8,17 Prozent pro Jahr übrig.

Beim Fortschreiben dieser Rendite sowie monatlichen Sparraten von sagen wir 350 Euro ab Eintritt in das Berufsleben sammelt sich so innerhalb von zehn Jahren inklusive Zins und Zinseszins sowie unter Berücksichtigung der bei Auszahlung fällig werdenden Abgeltungssteuer (26,375 Prozent) ein Betrag von immerhin 57 200 Euro an. Wird der Sparvorgang nicht nur über zehn Jahre, sondern während eines gesamten Berufslebens (40 Jahre) konsequent fortgeführt und werden die eingezahlten Beträge entsprechend möglicher Gehaltssteigerungen noch dazu jährlich um drei Prozent erhöht, steigt das auf diese Weise angehäufte Vermögen auf etwas über eine Million Euro an (Grafik).

Insgesamt ist der Vermögensaufbau mit ETFs in der hier beschriebenen Form mit überaus geringem Aufwand verbunden. So reicht es in der Regel schon aus, in größeren Abständen über einen Wechsel des Ansparprodukts nachzudenken, um auf diese Weise Klumpenrisiken zu vermeiden. Wichtiger ist jedoch der frühzeitige Beginn, um auf den nötigen Ansparzeitraum zu kommen und den Zinseszinseffekt voll ausnutzen zu können. Gerade jetzt ist deshalb immer ein guter Zeitpunkt. Entscheidend sind zudem eine hohe Spardisziplin und die kontinuierliche Anhebung der Raten, die bei einer Beförderung mit entsprechendem Gehaltssprung auch ruhig mal über den genannten drei Prozent liegen darf. Selbst, wenn das alles am Ende doch nicht ganz zur Million reichen sollte, ist das Konto dann zukünftig nie mehr leer.

prisma-SERIE 2022

Meine FINANZEN

FOLGE 5

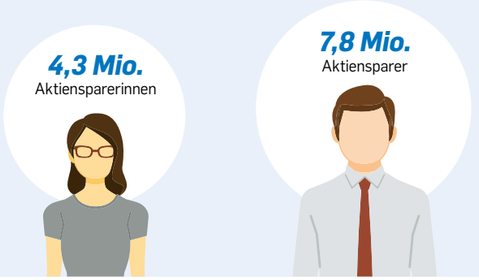
„Einfach mal **loslegen**“

Noch sind Frauen beim Aktieninvestment zurückhaltender als Männer. Aber wenn sie investieren, dann durchaus erfolgreicher. Finanzjournalistin Jessica Schwarzer gibt im Interview Tipps für den erfolgreichen Einstieg an der Börse.

Das Gespräch führte Jürgen Grosche

Zu wenige Frauen nutzen die Chancen der Aktienanlage

Zahl der Aktiensparerinnen und Aktiensparer nach Geschlecht



Quelle: Deutsches Aktieninstitut e.V. 2022

Legen Frauen Geld anders an als Männer?

Tatsächlich sind hier Unterschiede zu beobachten. Männer haben oft Ziele wie im sportlichen Wettkampf vor Augen: schneller, höher, weiter. Die Rendite zählt. Deswegen investieren sie tendenziell gerne in Einzelaktien, um ihre Ziele schneller zu erreichen. Frauen verfolgen hingegen häufig eher langfristige Ziele und wollen die Geldanlage mit ihren Lebensentwürfen verbinden. Sie investieren sicherheitsorientierter, haben eher einen Blick für Risiken und streuen die Risiken auch breiter. Daher kaufen sie eher Fonds und ETFs.

Haben Frauen, die so handeln, denn auch Erfolg mit ihrer Strategie?

Durchaus, wie Studien immer wieder zeigen. So hat zum Beispiel die Direktbank ING in ihrer Privatanleger-Analyse im Jahr 2019 herausgefunden, dass Frauen mit durchschnittlich 24,11 Prozent Rendite etwas erfolgreicher waren als männliche Anleger mit 23,5 Prozent. Frauen fragen in Beratungsgesprächen eher nach möglichen Risiken, die Gespräche sind dann auch beratungsintensiver, wie mir Anlageberater berichten. Aber wenn sie sich entschieden haben, bleiben sie ihrer Strategie treu. Das macht ihren langfristigen Erfolg aus.

Dennoch zeigen aktuelle Aktionärszahlen des Deutschen Aktieninstituts, dass nach wie vor deutlich weniger Frauen als Männer die Chancen der Geldanlage in Aktien nutzen. Was könnte sie ermutigen?

Frauen waren traditionell eher zurückhaltend. Generell gilt für Einsteiger – ob Mann oder Frau: Man sollte keine Angst vor der Börse haben. Einfach mal loslegen, mit kleinen Beträgen einen ETF- oder Fondssparplan anfangen und monatlich vielleicht 25 oder 50 Euro anlegen. Den Sparplan sollte man laufen lassen – egal, ob die Kurse gerade steigen oder fallen. Börse muss man erleben, dann bekommt man ein Gefühl dafür. Manche lesen erst zig Bücher über Börsenpsychologie. Aber wenn der erste Crash kommt – und davon wird es sicher auch künftig welche geben –, dann handeln sie ganz anders, als sie laut der Theorie gedacht hatten.

Jessica Schwarzer, Finanzjournalistin und Buchautorin

Da kommt Frauen sicher wieder ihre langfristige Orientierung zugute?

Ja – da Frauen eher mit langfristiger Strategie handeln, sind sie nicht so anfällig für Panik. Sie wissen, dass sie die schlechten Börsenphasen aussitzen können. Das funktioniert eben dann gut, wenn sie ihre Investments breiter streuen und nicht in Einzelaktien gehen.

Warum ist es für Frauen überhaupt wichtig, in Aktien zu investieren?

Bei den niedrigen Zinsen ist ein Vermögensaufbau nur mit rentablen Investments möglich, und dazu gehören Aktien nachweislich, wenn man langfristig investiert ist. Je früher man beginnt, desto besser. Das ist wichtig, um finanziell unabhängig zu sein und sich frei bewegen zu können. Langfristig kann man so auch die Altersvorsorge absichern, ebenfalls ein Riesenthema gerade für Frauen.

Foto: OLAF RAYERMANN; Gettyimages/ yuoak

Zehn Bücher zu gewinnen

Die Finanzjournalistin Jessica Schwarzer ist Mitherausgeberin von „Finanzheldinnen – Der Finanzplaner für Frauen“ und Dozentin bei den „Seminaren von Frauen für Frauen“ der Capital Markets Academy der Deutschen Börse. Das aktuelle Buch der Autorin beschreibt unter dem Titel „Wie wirklich jeder entspannt reich werden kann – 15 Ausreden, die nicht mehr zählen“, übrigens nicht nur für Frauen. (FinanzBuch Verlag, ISBN 978-3-95972-458-6, 288 Seiten, 18 Euro).

prisma verlost zehn Exemplare des Ratgebers.

Einfach bis zum 27.5.2022 unter
01378 - 900 360*
anrufen oder senden Sie eine
SMS mit prisma60+ Ihre Adresse an die
99699**

* 0,50 Euro/Anruf ** 0,50 Euro/SMS.

prisma-SERIE 2022

Meine FINANZEN

FOLGE 6

Vermögen übertragen – *aber richtig!*

Wer sein Vermögen für die kommende Generation schützen möchte, braucht eine professionelle Strategie in der Vermögensübertragung.

Von Patrick Peters

Es ist eine eindrucksvolle Zahl: Im Jahr 2020 haben die Finanzverwaltungen in Deutschland Vermögensübertragungen durch Erbschaften und Schenkungen in Höhe von 84,4 Milliarden Euro veranlagt. Das steuerlich berücksichtigte geerbte und geschenkte Vermögen stieg damit um 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, erhöhte sich die festgesetzte Erbschafts- und Schenkungssteuer um 19,4 Prozent auf 8,5 Milliarden Euro. Dabei entfielen auf die Erbschaftsteuer 6,8 Milliarden Euro (+14 Prozent) und auf die Schenkungssteuer 1,8 Milliarden Euro (+45,8 Prozent).

„Diese Entwicklungen zeigen, dass bei immer mehr Vermögensübertragungen Schenkungs- oder Erbschaftsteuer fällig wird“, sagt Dr. Stephanie Thomas, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Steuerrecht bei der Wirtschaftskanzlei WWS-Gruppe aus Aachen, Mönchengladbach und Nettetal. „Das wird sich in den kommenden Jahren häufen und hat unter anderem mit den steigenden Bewertungen am Immobilien- und Aktienmarkt zu tun. Damit wachsen die Vermögen, und die steuerlichen Freibeträge bei Erbschaften und Schenkungen werden möglicherweise schnell aufgebraucht. Wer sein Vermögen für die kommende Generation schützen möchte, braucht also eine professionelle Strategie in der Vermögensübertragung.“

Apropos steuerliche Freibeträge: Alle zehn Jahre können Ehepartner und Kinder 500 000 beziehungsweise 400 000 Euro steuerfrei erhalten. Das ist für Stephanie Thomas ein wichtiger Punkt. „Das bedeutet, dass sich diese relevanten Freibeträge regelmäßig nutzen lassen, eine Schenkungsstrategie zu Lebzeiten ist das Stichwort. So lassen sich auch größere Vermögenswerte steueroptimiert übertragen. Zudem haben Vermögensinhaber damit auch die Möglichkeit, die nachfolgenden Generationen sukzessive an die Verantwortung für das Vermögen heranzuführen oder die Kinder in bestimmten Situationen finanziell zu unterstützen.“ Das verringere bei der endgültigen Übertragung die Gefahr einer steuerlichen Belastung.

Hannes Fahrnberger, Vorstand der Vienna-Life Lebensversicherung AG aus Liechtenstein, stellt im Rahmen der Schenkung zu Lebzeiten heraus, dass es dabei auch darauf ankomme, den eigenen Ruhestand abzusichern. „Im ersten Schritt geht es um die Analyse des tatsächlichen Finanzbedarfs. Es bedarf einer professionellen Konsolidierung aller Vermögenswerte, um festzustellen, wie viel Geld der Vermögensinhaber zum Leben im Ruhestand braucht und welche Einkünfte zur Verfügung stehen. Das erleichtert die Entscheidung, wie das Vermögen übertragen werden kann.“

Daraus lasse sich auch eine entsprechende Strategie für das Vermögensmanagement mit Blick auf die nächste Generation ableiten. Sinnvoll erscheint laut Hannes Fahrnberger eine Strategie, die Ausschüttungen für den Lebensunterhalt mit der Vermögenssicherung für die nächste Generation kombiniert. Das könne unter anderem durch eine Lebensversicherung gewährleistet werden. Wichtig sei, Vermögens- und Finanzplanung, Nachlassplanung und Vorsorgeplanung flexibel miteinander zu kombinieren und aus einem möglichst großen Anlageuniversum, entsprechend dem persönlichen Risikoprofil, die individuelle Anlagestrategie aufbauen zu können. „In Liechtenstein kommt noch hinzu, dass durch spezielle Strukturierungen der Policen die Auszahlung aus der Vermögensverwaltung steuerfrei und außerhalb eines eventuellen Testaments direkt an den im Versicherungsvertrag begünstigten Versicherungsnehmer und Erben erfolgt.“ Das schütze das Vermögen zusätzlich.

Wer Vermögen auf Familienmitglieder übertragen möchte, sollte ein paar Punkte rund um Steuern und die eigene Absicherung beachten.

Foto: GettyImages/Daisy-Daisy

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 7

Gut verteilt: So sichern Sie Ihr Vermögen

Eine vielseitige und ausgewogene Ernährung ist am gesündesten. In der Geldanlage gilt eigentlich das Gleiche: Das Vermögen sollte breit, aber sinnvoll gestreut investiert werden.

von Jürgen Grosche

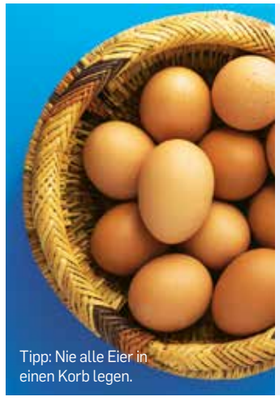
Eine alte Börsenweisheit rät, nie alle Eier in einen Korb zu legen. Der kann umkippen, und alle Eier gehen kaputt. Besser ist es, sie auf mehrere Körbe zu verteilen. Für die Geldanlage meint das Bild: Anleger sollten ihr Vermögen nicht in eine einzige Anlageklasse oder ein Anlageobjekt investieren. Klingt logisch, aber wie viele Menschen haben ihr gesamtes Vermögen in Immobilien gesteckt? Beim selbst genutzten Haus ist das vielleicht verständlich, aber so manch ein vermögender Anleger hat darüber hinaus noch weitere Mietimmobilien gekauft. Sollte in diesem Markt doch einmal eine Blase platzen, hätten die Immobilienbesitzer ein Problem.

Vielseitig und ausgewogen – was für den Körper gut ist, gilt auch fürs Vermögen. Anleger haben hier viele Möglichkeiten, vor allem Aktien, Anleihen, Immobilien, Rohstoffe und Edelmetalle (Gold, Silber). Und innerhalb der einzelnen Anlageklassen können die Sparer ihre Investments ebenfalls streuen und zum Beispiel Aktien-, Anleihen- oder Immobilienfonds kaufen. Fonds zeichnen sich dadurch aus, dass sie das Geld der Anleger auf viele Objekte verteilen.

In der Aufzählung der Anlageklassen fehlen welche, die den meisten Sparern vertraut sind: Festgeld und Sparbuch. Sie gelten als sehr sicher und einfach verständlich. Aber sie haben derzeit ein Problem: Sie bringen so gut wie keine Erträge. Die Zinsen gehen gegen Null. Bei der derzeit hohen Inflation verliert das Vermögen schnell seine Kaufkraft (siehe Beispiel). Eine solche Geldanlage ist also nur scheinbar sicher.

Nach wie vor gehen Finanzspezialisten davon aus, dass zu einem ausgewogen angelegten Vermögen Aktien dazugehören. Die Kurse haben zwar hohe Niveaus erreicht und schwanken stark, sobald die Finanzwelt verunsichert wird. Dennoch haben Aktien große Vorteile. Man nennt sie auch Anteilsscheine, denn sie verbriefen Anteile an Unternehmen, also an Sachwerten. Unternehmen erwirtschaften Gewinne, an denen die Aktionäre beteiligt werden. „Auf mittel- und langfristige Sicht sind Beteiligungen an qualitativ hochwertigen Unternehmen, wie sie durch Aktien verbrieft werden, der bei Weitem beste Schutz vor Inflation“, sagt Stephan Albrech, Vorstand der Albrech & Cie Vermögensverwaltung AG in Köln. Anleger können sich an Erträgen der Unternehmen auch über Anleihen beteiligen. Zwar sind die Papiere großer Konzerne niedrig verzinst, aber im Mittelstand kann man noch Ertragsperlen finden. „Mittelständler zahlen höhere Zinsen, die Risiken kann man wiederum durch ein Investment in einen Fonds verteilen“, sagt Hans-Jürgen Friedrich, Vorstandsvorsitzender der KFM Deutsche Mittelstand AG, die den Deutschen Mittelstandsanleihen Fonds initiiert hat.

In Krisenzeiten bringt eine Anlageklasse Stabilität: Edelmetalle, speziell Gold. „Gold funktioniert aus Portfoliogesichtspunkten in Zeiten negativer Realzinsen und bei steigender Inflation“, sagt Petra Ahrens, Vorstand der Maiestas Vermögensmanagement AG in Köln. „Der Goldpreis hat sich stets in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bewährt und nicht nur bei den meisten Zusammenbrüchen die Wirtschaft überstanden.“ Dies sind nur ein paar Beispiele für die Gestaltung einer Vermögensanlage. Ein Tipp zum Schluss: Anleger sollten kompetente Experten konsultieren. Dann steigen die Chancen, das Vermögen sturmfest zu machen.



Tipp: Nie alle Eier in einen Korb legen.

Foto: GettyImages/Victor Cardoner

Wie die Kaufkraft verschwindet

Die Beispielrechnung zeigt, wie unverzinstes Kapital seinen Wert verliert. Eine durchschnittliche Inflationsrate von 4 Prozent sehen viele Experten derzeit als wahrscheinlich an.

Kapital
10 000 Euro

Inflationsrate:
4 Prozent

Kaufkraft
in 5 Jahren:
8 219,27 Euro
in 10 Jahren:
6 755,64 Euro

Quelle: Inflationsrechner auf **www.zinsen-berechnen.de**

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 8

So klappt es mit dem Eigenheim

Endlich in die eigenen vier Wände! Damit das Traumziel kein Albtraum wird, sollten Immobilienkäufer alles genau planen.

von Jürgen Grosche

Mehr Homeoffice, Sorge vor der Inflation, hohe Mieten – es gibt viele Gründe, warum sich immer mehr Menschen ein eigenes Heim wünschen. Dennoch sollte man nichts überstürzen. Für viele Menschen ist der Immobilienerwerb die teuerste Anschaffung ihres Lebens. Sie sollte gut geplant sein.

Das fängt bei der Auswahl des Traumobjektes an. Auch wenn der Druck groß ist, viele Interessenten Schlange stehen und der Verkäufer ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch klopft: nicht sofort kaufen. Besser vor der Besichtigung schon so viele Informationen wie möglich einholen. Wichtig ist die Lage: Wie ist die Anbindung an den Nahverkehr? Gibt es Geschäfte, Kindergarten, Schulen in der Nähe? Wie sieht das soziale Umfeld aus? Sind neue Straßen oder Gewerbegebiete geplant?

Hier helfen Auskünfte in den örtlichen Tageszeitungen oder Anfragen bei Behörden, Maklern und auch den Finanzierern. Wer sich für Neubauten interessiert, findet in Tageszeitungen oft Informationen über geplante Projekte und kann sich frühzeitig näher bei den Initiatoren informieren. Bei gebrauchten Immobilien ist es sinnvoll, Gutachter zu Rate zu ziehen. Sie können nicht nur die Qualität der Bausubstanz beurteilen, sondern auch auf versteckte Risiken hinweisen.

Zu diesen gehören übrigens auch Lasten und Beschränkungen im Grundbuch, Altlasten auf dem Grundstück – oder auch unfreundliche Nachbarn oder Miteigentümer. Bei Eigentumswohnungen offenbart oft schon ein Blick in die Protokolle der Eigentümerversammlungen, wie es um den Frieden steht und ob sich die Gemeinschaft tatsächlich gemeinsam um die Sicherung von Wert und Hausfrieden kümmert.

Ebenso schon vor der konkreten Entscheidung sollten sich Kaufwillige über ihren finanziellen Rahmen im Klaren sein. In die Berechnung gehören auf der einen Seite die Kosten für die Kredittilgung und weitere Ausgaben für die Immobilie (Steuern, Versicherungen, Ausgaben für Renovierung und Unterhalt des Objektes, Umzug und viele weitere), auf der anderen Seite das Einkommen, von dem die laufenden Ausgaben für den Lebensunterhalt, notwendige Anschaffungen (Fernseher, Computer), Urlaub und Ungeplantes abzuziehen sind.

Die Kreditlast lässt sich durch Eigenkapital reduzieren. Die Sparkassen raten: „Mindestens 20 bis 30 Prozent der Gesamtkosten für den Erwerb Ihrer Immobilie sollten durch eigenes Kapital abgedeckt werden. Besser sogar noch mehr.“ (Quelle: ***www.sparkasse.de***) Beim Kauf fallen nicht nur die Anschaffungskosten an, sondern auch Nebenkosten wie Makler-Courtage, Grundbucheinträge, Grunderwerbssteuer oder Notargebühren. Sie machen mindestens zehn Prozent aus.

Andererseits können sich Kaufinteressenten nach Förderungsmöglichkeiten erkundigen. Hier stehen viele Töpfe zur Verfügung, zum Beispiel Baukindergeld, Wohn-Riester, Absetzung für Abnutzung und weitere Unterstützungen, über die Verbraucherzentralen und Finanzierer in der Beratung informieren können.

Natürlich sind beim Kauf noch viele weitere Punkte zu beachten, zum Beispiel rund um den Kaufvertrag. Auch hier sollten sich Kaufwillige vorab gründlich schlau machen. Gute Tipps zu diesen und vielen anderen Themen rund ums Bauen, Kaufen, Finanzieren und zu weiteren Stichworten finden Interessenten in den Ratgebern der Verbraucherzentrale, darunter auch einige kostenlose e-Books:
www.ratgeber-verbraucherzentrale.de/bauen-wohnen

Vor dem Kauf einer Immobilie sollten sich Interessenten genau informieren über das Objekt, die Finanzierung und viele Fragen drumherum.

Foto: GettyImages/Witthaya Prasongsin

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 9

Nachhaltige Geldanlage:
Worauf Anleger achten sollten

Ethisch-ökologische Investments sind in aller Munde. Interessierte Anleger und Sparer sollten sich entsprechende Angebote von Finanzdienstleistern genauer ansehen und anschließend beurteilen, ob die Finanzprodukte zu ihren Vorstellungen passen.

von Gian Hessami

Wenn es um Geldanlagen geht, stehen die möglichen Renditen und Risiken des Investments im Vordergrund. In den vergangenen Jahren ist ein weiterer Aspekt hinzugekommen, den sowohl Anleger als auch Finanzproduktanbieter wie Fondsgesellschaften im Blick haben: Nachhaltigkeit. Damit sind ökonomische, ökologische und ethische Faktoren gemeint, die Investoren bei ihren Anlagen berücksichtigen. In der Investmentwelt haben sich dabei die drei Buchstaben ESG (Environment, Social, Governance) – also Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung – etabliert. So gibt es inzwischen zahlreiche Anlageformen, die zum Beispiel klimaschädliche Energien, Kinderarbeit oder unmenschliche Arbeitsbedingungen ausschließen.

Foto: Gettyimages/ Kitagchika/Khirisutchalual

Nach den ESG-Kriterien entscheiden auch Fondsmanager, ob die im Portfolio enthaltenen Unternehmen ökologische, sozial-gesellschaftliche und ethische Aspekte der Unternehmensführung berücksichtigen. Aber wie sollen Privatanleger erkennen, was ein nachhaltiges Investment ist und was nicht? Eine einheitliche Definition dafür gibt es bislang nicht. Die ESG-Kriterien, an denen sich auch Ratingagenturen bei Unternehmensbewertungen orientieren, sind ein guter Anfang, aber für Anleger nicht immer eindeutig. So kann der Elektroauto-Hersteller Tesla eine gute (Umwelt-)Note bekommen, weil er Autos ohne Verbrennungsmotoren produziert. Schauen die Analysten hingegen stärker auf soziale Fragen wie Mitarbeiterbehandlung, fallen die Urteile schlechter aus.

Viele Anleger wollen ihr Geld heute nachhaltig investieren. Doch was heißt das genau? Darüber sollten sich die Anleger genau informieren.

Anleger, die nachhaltig investieren wollen, müssen sich also erst einmal darüber klar werden, was sie unter Nachhaltigkeit verstehen. Anschließend können sie oder ihre Anlageberater prüfen, welche Finanzprodukte zu ihren Vorstellungen passen. Wenn Anleger zum Beispiel in einen „grünen Fonds“ investieren möchten, sollten sie darauf achten, dass kontroverse Unternehmen, Branchen oder Länder explizit ausgeschlossen sind.

Seit dem 2. August müssen Anlageberater von Geldinstituten und Versicherungsvertretern, die fondsgebundene Renten- und Lebensversicherungen anbieten, ihre Kunden fragen, ob sie ihr Geld nachhaltig anlegen wollen. Das schreibt eine EU-Richtlinie vor. Die Europäische Union will grünen Anlageformen damit stärkeres Gewicht verleihen. Die Berater sollen die Vorlieben der Anleger herausfinden und anschließend entsprechende nachhaltige Produkte anbieten.

Daher liegt es nahe, dass an Nachhaltigkeit interessierte Anleger sich bereits vor dem Beratungsgespräch klar machen, welche Aspekte ihnen besonders wichtig sind. Einen guten Einblick, welche Kriterien hier eine wichtige Rolle spielen können, bieten die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (UN). Mit der 2015 verabschiedeten Agenda 2030 hat sich die Weltgemeinschaft unter dem Dach der UN zu 17 globalen Zielen für eine bessere Zukunft verpflichtet. Leitbild der Agenda ist es, weltweit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen und zugleich die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft zu bewahren. Dies umfasst ökonomische, ökologische und soziale Aspekte.

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 10

Gut versichert:
Was ist nötig?

Verbraucher sollten auf eine gute Absicherung gegen Risiken achten. Welche Versicherungen wichtig sind, erläutert Elke Weidenbach, Versicherungsexpertin der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, im Interview.

Foto: Gettyimages/ Peter Stark; privat

von Jürgen Grosche

Welche Risiken sollte man auf jeden Fall über private Versicherungen absichern?

Elke Weidenbach: Haftpflichtversicherungen sind die wichtigsten Versicherungen. Verursacht man anderen einen Schaden, muss man diesen ausgleichen, gleichgültig wie hoch dieser Schaden ist. Die Haftpflichtversicherungen treten quasi an die Stelle des versicherten Schädigers. Sie bezahlen die Schäden und wehren unberechtigte Ansprüche ab.

Gibt es Unterschiede bei den Versicherungen?

Es gibt verschiedene Haftpflichtversicherungen. Die Private Haftpflichtversicherung übernimmt die schuldhaft verursachten Schäden, die im täglichen privaten Leben passieren können. Diesen Versicherungsschutz sollte jeder haben. Die Versicherungssumme sollte mindestens zehn Millionen Euro pauschal betragen. Dieser Schutz kostet ab circa 50 Euro jährlich für eine Einzelperson.

Ist mit einer solchen Versicherung alles abgedeckt?

Einige Haftpflichtrisiken sind nicht über die private Haftpflichtversicherung versichert. Hier müssen dann besondere Haftpflichtversicherungen abgeschlossen werden. Im privaten Bereich zählen beispielsweise Hunde, Pferde, Motorboote, Heizöltanks, vermietete Wohnungen, unbebaute Grundstücke zu den Gefahren, für die eine besondere Haftpflichtversicherung abgeschlossen werden sollte oder gar abgeschlossen werden muss.

Müssen sich Verbraucher absichern?

In wenigen Fällen ist der Abschluss einer Haftpflichtversicherung ein „Muss“, wie zum Beispiel die KfZ-Haftpflichtversicherung. Aber auch wenn kein „Muss“ besteht, sollte man unbedingt für die passenden Haftpflichtversicherungen sorgen, damit die Ansprüche eines Geschädigten erfüllt werden, und um das eigene Vermögen zu schützen.

Wie sieht es mit sonstigen Versicherungen aus?

Bei allen anderen privaten Versicherungen sollte man nach dem **GAU**-Prinzip versichern, das heißt der **G**rößte **A**nzunehmende **U**nfall sollte versichert sein. Dies ist abhängig von der persönlichen Situation des einzelnen. Beispielsweise macht bei einem allein verdienenden Familienvater eine Risikolebensversicherung zur Versorgung der Familie Sinn, während der gleiche Vertrag bei einem allein lebenden Mann ohne finanzielle Verpflichtungen meist keinen Sinn ergibt.

Worauf sollte ich bei der Auswahl der Versicherer achten?

Man kann den Abschluss beispielsweise bei einem Vertreter eines Versicherers, der nur die Produkte dieses einen Versicherers anbieten kann, durchführen. Auch gibt es Vermittler, die die Produkte mehrerer oder fast aller Anbieter vermitteln können. Weiterhin besteht die Möglichkeit, direkt bei den Versicherern Verträge abzuschließen. Gleichgültig, wie man hier vorgeht, sollte man sich immer zusätzlich kundig machen.

Und worauf sollte ich bei den Verträgen achten?

Die Versicherungsbedingungen, die sich mehr oder weniger zwischen den Angeboten einzelner Versicherer unterscheiden, sollten unbedingt Beachtung finden.

Umfangreiche Informationen zum Thema bieten die Verbraucherzentralen.

Elke Weidenbach ist Versicherungsexpertin der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen.

prisma-SERIE 2022
Meine FINANZEN
FOLGE 11

Sparen:
Finger weg von diesen Geldanlagen

Stephanie Heise, Finanzexpertin der Verbraucherzentrale NRW

Sicherheitsorientierte Sparer haben es nicht leicht, ihr Geld anzulegen. Angesichts der riesigen Auswahl an Investmentprodukten braucht es Orientierung.

von Anja Kühner

Sparbuch und Tagesgeld sind in Zeiten niedriger Zinsen gut für die Notreserve. Als Parkplätze für darüber hinausgehendes Erspartes empfehlen sie sich jedoch nicht. Durch die gestiegene Inflation ist dort ein realer Wertverlust garantiert. Doch Geldanlagen wollen wohl überlegt sein.

„Jedem muss klar sein, dass mit der Rendite auch das Risiko steigt“, erklärt Stephanie Heise. Die Finanzexpertin der Verbraucherzentrale NRW warnt insbesondere davor, Produkte mit Totalverlust-Risiko zu erwerben. Mit hohen Renditeversprechen stechen vor allem Produkte des sogenannten grauen Finanzmarkts hervor. Dieser Markt ist wenig reguliert und beaufsichtigt, weshalb längst nicht alle Anbieter seriös sind. Und selbst wenn keine kriminelle Absicht hinter verlockenden Angeboten steht, ist Vorsicht geboten.

Geschlossene Fonds, etwa Immobilienfonds, klingen im Prospekt nach einem sicheren und lukrativen Investment. Doch weisen sie meist hohe Kosten bei geringer Transparenz auf. So erfährt der Anleger mitunter den genauen Stand des Projektes nicht. Geht es schief, droht ein Totalverlust des investierten Geldes. „Das gilt auch für Projekte mit grünem Anstrich, beispielsweise Waldfonds in Lateinamerika“, erläutert Heise.

Je nach der vertraglichen Konstruktion kann es sogar eine Nachschusspflicht geben. Dabei ist dann nicht nur das Geld weg, sondern der Anleger ist zur Einzahlung weiteren Geldes verpflichtet.

Auch von Genussrechten raten Experten ab. Denn dabei handelt es sich um nachrangiges Eigenkapital, dessen Gläubiger im Falle einer Insolvenz ihr Geld erst dann zurückerhalten, wenn alle vorrangigen Gläubiger bedient sind. Die Finger verbrannt haben sich daran zum Beispiel rund 75 000 Anleger mit der Insolvenz des Windkraftspezialisten Prokon im Jahr 2014. Die Firma hatte 1,4 Milliarden Euro bei Privatanlegern eingesammelt.

Angesichts extrem hoher Kursschwankungen sind auch Kryptowährungen wie Bitcoin nichts für sicherheitsbewusste Anleger. 68 Prozent der Investmentmanager glauben laut einer Umfrage des Vermögensverwalters Natixis, dass Privatkunden keine Kryptos besitzen sollten. Sie sehen Probleme in Sachen Transparenz, Regulierung und Wertschwankung.

Einen Hype erleben NFTs. Diese „Non Fungible Tokens“ – was übersetzt in etwa „nicht berührbare Wertmarke“ heißt – sind digital abgebildete und damit handelbare Besitzverhältnisse. „Den tatsächlichen Wert von NFTs kann aktuell niemand seriös beurteilen“, warnt Heise.

Bei Immobilien hingegen kommt es auf den Einzelfall und das jeweilige Objekt an. Auch hier gilt, dass „nicht alle Eier in einen Korb“ gelegt werden sollten. Will heißen: Je nach individueller Finanz- und Wohnsituation kann ein Immobilienerwerb zur Eigennutzung oder für eine Vermietung sinnvoll sein.

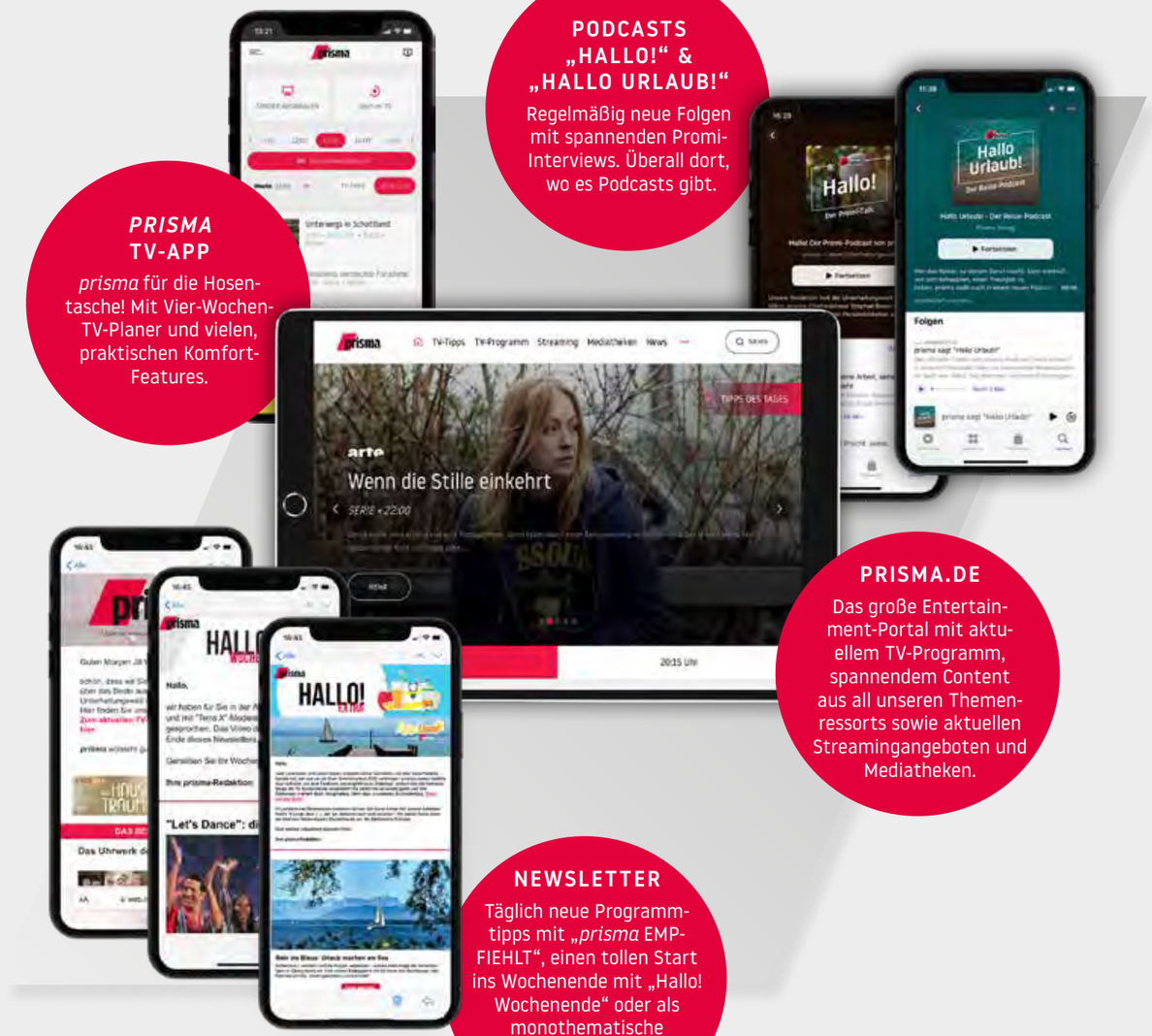
Von dem oft als riskant angesehenen Investment in Aktien ist hingegen nicht grundsätzlich abzuraten. Vorausgesetzt, der Anleger bringt mindestens zehn Jahre Zeit mit und setzt auf eine breite Streuung. „Ein weltweit aufgestellter ETF-Sparplan ist eine gute Basis für einen langfristigen Vermögensaufbau“, meint Heise. Noch ein Rat von ihr: „Nehmen Sie sich für Anlageentscheidungen mindestens so viel Zeit wie für die Anschaffung eines Smartphones.“

Eine Geldanlage kann sich auch zum Schaden der Anleger entwickeln. Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte von so manchem Finanzprodukt die Finger lassen.

Foto: GettyImages/ seksan Mongkhonkhamsao; Verbraucherzentrale

WARNLISTE GELDANLAGE
Die Warnliste Geldanlage verschafft Ihnen einen Überblick über dubiose, unseriöse oder sehr riskante Geldanlageangebote. Die Liste wird monatlich aktualisiert. In ihr sind schwarze Schafe unter den Firmen und Produkten aufgeführt, die in den vergangenen zwei Jahren negativ aufgefallen sind. ***www.test.de/Warnliste-Geldanlage***

Plus: Regelmäßig neuer Content zum Thema „Finanzen“ in unseren digitalen Channels!



PODCASTS „HALLO!“ & „HALLO URLAUB!“
Regelmäßig neue Folgen mit spannenden Promi-Interviews. Überall dort, wo es Podcasts gibt.

***PRISMA* TV-APP**
prisma für die Hosentasche! Mit Vier-Wochen-TV-Planer und vielen, praktischen Komfort-Features.

PRISMA.DE
Das große Entertainment-Portal mit aktuellem TV-Programm, spannendem Content aus all unseren Themenressorts sowie aktuellen Streamingangeboten und Mediatheken.

NEWSLETTER
Täglich neue Programmtipps mit „*prisma* EMPFIEHLT“, einen tollen Start ins Wochenende mit „Hallo! Wochenende“ oder als monothematische Spezial-Ausgabe „Hallo! Extra“.

prisma-Verlag GmbH & Co. KG, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf
Tel: +49 211-505 2850, info@prisma-verlag.de